

Irland

In Irland werden von rund 900 Öko-Betrieben knapp 31.000 ha Anbaufläche ökologisch bewirtschaftet. Der Öko-Anteil an der Gesamtfläche liegt bei geringen 0,7%. Damit bildet Irland eines der Schlusslichter im EU-Vergleich. Als Bremse für die Entwicklung des Öko-Sektors gelten dabei vergleichsweise hohe Futterkosten sowie die Schwierigkeiten der Erzeuger Einzelhandelsgeschäfte für den Absatz ihrer Produkte zu finden. Das Problem besteht in der i.d.R. darin, dass die Öko-Betriebe relativ klein sind und in den meisten Fällen sehr verstreut liegen, was dazu führt, dass der logistische Aufwand hoch und die Absatzmengen gering sind. Die Öko-Produktion konzentriert sich auf den Süden und Westen des Landes, insbesondere auf

Seit Jahren existiert in Irland ein Nachfrageüberhang nach Öko-Produkten, so dass das Land trotz steigender Verarbeitungskapazitäten zur Deckung der stetig wachsenden Nachfrage im eigenen Land auf Importe angewiesen ist. Der Umsatz mit Öko-Lebensmitteln wurde in 2002 auf 20 bis 25 Million Britische Pfund taxiert, was weniger als 1 Prozent des gesamten Lebensmittelumsatzes ausmacht.

Derzeit werden rund 70% des Verbrauchs über Importe gedeckt. Aus diesem Grund hat es sich die staatliche Arbeitsgruppe "Organic Action Plan Group for Northern Ireland" zur Aufgabe gemacht, Landwirte in Nordirland zur Umstellung auf den Öko-Landbau zu ermuntern. Ziel ist die Deckung des Eigenbedarfs aus eigener Erzeugung sowie die Entwicklung des Exportmarkts, insbesondere für Öko-Rindfleisch, -Lammfleisch und -Milch. Vielleicht auch aufgrund dieser Anstrengungen sind im Zeitraum April 2004 bis Januar 2005 vor allem die Umstellungsflächen in Nordirland erheblich gestiegen. Die gesamte Öko-Anbaufläche stieg in diesem Zeitraum um etwa 8% von 6.209 ha auf 6.713 ha; die Flächen für Dauergrünland und Weide haben sich, ausgehend von einem niedrigen Niveau, fast verdoppelt. Damit ist der Öko-Anteil an der Gesamtfläche in Nordirland im Vorjahresvergleich zwar gestiegen, liegt aber weiterhin bei sehr niedrigen 0,7% (In Schottland bspw. liegt er bei 7,3%). Der Direktabsatz ist bislang die entscheidende Absatzform.

Um darüber hinaus den Öko-Bereich in Irland nachhaltig zu entwickeln, hat das irische Landwirtschafts- und Ernährungsministerium neben den entkoppelten betriebsindividuellen Prämienzahlungen zusätzliche attraktive finanziellen Anreize in dem sogenannten REPS 3 Programm geschaffen.

Das Organic Development Committee (ODC) hat im April 2002 einen Bericht veröffentlicht dessen Hauptempfehlungen zur Schaffung einer National Steering Group (NSG), einer Partnership Expert Working Group (PEWG) sowie einer Organic Market Development Group (OMDG) auch kurzfristig umgesetzt worden waren.

Des Weiteren plant die irische Einrichtung für Training, Information und Demonstration zur biologischen Landwirtschaft, Organic Centre, in Zusammenarbeit mit der LEH-Kette SuperValu eine Verbraucheraufklärungskampagne durchzuführen, um die Marktchancen lokal angebaute Öko-Produkte zu testen. Auf diese Weise sollen lokale Öko-Erzeuger bei der Ausweitung ihrer Produktpalette sowie der Verbesserung der Produktqualität unterstützt werden.

Das für 2006 ursprünglich angestrebte Regierungsziel von einem Öko-Anteil an der Gesamtfläche von 3% wird trotz aller Anstrengungen höchstwahrscheinlich nicht erreicht werden können: Nach Angaben der NSG wäre ein Öko-Anteil von 3% an der Gesamtfläche ein realistisches Ziel für das Jahr 2010.

In Irland handelt es sich bei 91% der Öko-Flächen um Wiesen und Weiden. So kommt es, dass ein großes Angebotsdefizit im Bereich von Öko-Obst und Öko-Gemüse besteht, während für Öko-Rindfleisch und Lammfleisch ein Angebotsüberhang existiert. Dieser Angebotsüberhang führt dazu, dass nicht alle Produkte auf dem Öko-Markt abgesetzt werden können. Im Jahr 2002 lag der Anteil der konventionell verkauft werden musste bei Öko-Rindfleisch bei 16%. Überraschenderweise ist die Öko-Milchproduktion trotz der starken Konzentration auf Grasland vergleichsweise unterentwickelt. Grund dafür ist die Tatsache, dass die Milch-Industrie nur dann eine entsprechende Öko-Verarbeitungslinie aufbauen kann, wenn eine Lieferung regelmäßiger und ausreichender Öko-Milchmengen gewährleistet ist. In diesem Bereich liegt damit ein hohes Wachstumspotential.

In Irland existieren drei private Bio-Siegel: Das Siegel der 1981 gegründeten und mit über 650 und Verarbeitern größten irischen Öko-Vereinigung, der "Irish Organic Farmers and Growers Association" (IOFGA), das Siegel der 1991 gegründeten Organic Trust sowie das Demeter-Label, das von der 1992 gegründeten "Bio-Dynamic Agriculture Association of Ireland" (BDAAI) verwendet wird. Eine der Aufgaben der NSG, die im Dezember 2002 ihr erstes Treffen abhielt, war die Entwicklung und Einführung eines nationalen, staatlichen Bio-Siegels. Nach eingehenden Untersuchungen hat die NSG angesichts stark variierender Vorstellungen der verschiedenen Stakeholder und angesichts der derzeitigen Anstrengungen auf EU-Ebene für die Durchführung einer Öko-Informationskampagne dazu geraten, den Plan eines nationalen Bio-Siegels vorerst auf Eis zu legen.

Letzte Aktualisierung: 10.03.2006